

DER MYTHOS DES EMPORDÀ



© ELOI BONJOCH



© ELOI BONJOCH

GRIECHISCHES MOSAIK IN EMPÚRIES, LANDKREIS ALT EMPORDÀ

DER KATALANISCHE LANDKREIS EMPORDÀ HAT SEINEN NAMEN VOM GRIECHISCHEN EMPORION. DIE MYTHEN, DIE SICH UM DIESE GEGEND RANKEN, FINDEN BEI ALLEN KATALANEN ANKLANG.



MAS PLA (BAUERNHOF DES SCHRIFTSTELLERS JOSEP PLA) IN ILOFRU, LANDKREIS BAIX EMPORDÀ

VICENÇ PAGÈS JORDÀ SCHRIFTSTELLER

Der weitestverbreitete Mythos der katalanischen Kultur ist der des Empordà. Ich verwende das Wort „Mythos“ sowohl im Sinne einer menschlichen Schöpfung (mehr oder weniger mit der Realität in Übereinstimmung) als auch im Sinne kollektiver Grundüberzeugungen. Nach Meinung des Essayisten Fuster widmen sich 30% der Literatur Kataloniens dem Empordà, und eine Studie über Bildhauerei würde zu vergleichbaren Ergebnissen kommen. Worin aber besteht dieser Mythos? Geographisch gesehen liegen die beiden Landkreise Ober- und Niederempordà an der nordöstlichen Grenze Kataloniens; insgesamt belegt der Empordà eine Fläche von 198 km² und zählt 170 000 Einwohner. Der Mythos des Empordà gründet aber nicht in der Geographie. Im folgenden werden wir versuchen,

die besonderen Züge herauszuarbeiten, die zum Entstehen der empordanischen Mythologie beigetragen haben und die in dem weiteren Mythos Kataloniens zusammenfließen.

Der Empordà wird von einer Ebene gebildet, die durch das Mittelmeer und verschiedene Berggruppen eingefaßt ist. Die für den heutigen Tourismus überaus attraktive Kombination von Meer, Ebene und Bergen inspirierte den Dichter Joan Maragall, den Entstehungsmythos dieses Landstrichs zu schaffen: die Liebe zwischen einer Sirene und einem Berghirten kann sich nur auf neutralem Gelände ausgetragen, zu Pferde zwischen den Machtbereichen der beiden Liebenden. Der Empordà als ein Boden des Konsensus. Einige Historiker meinen, Rhode, das heutige Roses, sei die erste griechische

Ansiedlung in Westeuropa gewesen. An der anderen Seite der Bucht von Roses hat eine zweite Welle von Seefahrern *Emporion* (griechisch „Markt“) gegründet, das heutige Empúries, die bedeutendste griechische Stadt auf der Iberischen Halbinsel, von der auch der Name des Landkreises stammt. Später landeten auch die Römer während der Punischen Kriege in Empúries, um von hier aus die Kolonisierung Iberiens zu beginnen. Zahlreiche Ortsnamen der Gegend beginnen mit dem Vorsatz Vila, vom römischen *villa* stammend. Der Empordà also als ein Teilmythos von der Etablierung der klassischen Kulturen.

Anfang des Spätmittelalters geriet das Territorium des jetzigen Empordà in die Expansionspolitik des Bistums Girona und vor allem der Grafen von Barcelona.

Bereits im 12. Jahrhundert war die Grafschaft Empúries von der Grafschaft Barcelona eingekreist. Die Autonomiebestrebungen verbinden sich mit jener politischen Bewegung, die den Empordà während des 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts prägen sollte: dem föderativen Republikanismus. Die empordanischen Föderalisten predigten einen aufgeklärten, produktiven Antiklerikalismus und Antimonarchismus; der Teilmythos der Fortschrittlichkeit und individueller wie nationaler Freiheit.

Als Katalonien im Jahre 1659 das Roussillon verliert, bildet der Empordà die unmittelbare Grenze zu Frankreich. Seither sind diese Landstriche ein Durchzugsgebiet für politische Flüchtlinge. Erinnern wir an zwei berühmte Fälle: der deutsche Philosoph Walter Benjamin nimmt sich auf der Flucht vor den Nationalsozialisten in Port Bou das Leben; die Cortes, das Parlament, der zweiten spanischen Republik treten auf dem Weg nach Frankreich zum letzten Mal in der Burg von Figueres zusammen. Während der langen Jahre des Absolutismus und der Diktatur war der Pertús-Paß in den Pyrenäen die Brücke zwischen Katalonien und dem freien Europa. Erinnern wir uns an die Verse von Salvador Espriu, die Freiheit fände man immer „nordwärts“, nur weniger Kilometer nördlich des Empordà: der Teilmythos von der Grenzregion und dem Europäismus.

Eine Gegend, die derart dem Individualismus entgegenkommt, bringt unweigerlich eine Menge eigenartiger Persönlichkeiten hervor. Die bekannteste dürfte Salvador Dalí sein, der Maler aus Figueres, der großen Einfluß auf den Surrealismus ausübte. Auch Josep Pla stammt aus dem Empordà, der bekannteste Schriftsteller und Journalist nach dem Bürgerkrieg. Sollte Katalonien einmal verschwinden, dann könnte man es, so wird gesagt, anhand seiner Schriften vollständig rekonstruieren. In Figueres, der Hauptstadt des Oberempordà, wurde auch Narcís Monturiol geboren, der Erfinder des Unterseebootes und Alexandre Deulofeu, der Entdecker mathematischer Gesetze, die die Geschichte regieren: der Teilmythos der Phantasie und Kreativität. Der Empordà, bekannt für seine Weite, die Harmonie seiner Fluren, Wälder und Hügel, ist eher ein Land der Maler als der Dichter. Ein emblematischer Ort ist sicher die karge Landschaft um das Cap de Creus, mit seinen orkanartigen Stür-



CALELLA DE PALAFRUGELL, LANDKREIS BAIX EMPORDÀ

men und dem Nordwind, der Tramuntana. Hier finden wir das Fischerdorf Cadaqués, geliebt von allen avantgardistischen Künstlern Europas: Pablo Picasso, Marcel Duchamp, René Magritte, Max Ernst, Federico García Lorca, André Breton, Man Ray ... Im Norden dann das Kloster Sant Pere de Rodes, eine Wiege der romanischen Kunst und nach Deulofeu eine Schöpfung des Empordà *par excellence*.

Die Mythifizierung des Empordà läßt sich leicht damit erklären, daß seine Teilmythen von allen Katalanen übernommen werden können, von der erwähnten Liebe zwischen dem Hirten und der Sirene bis zum gewaltigen Rauschen der Tramuntana. Katalonien sieht sich selbst gerne als der Empordà der Iberischen Halbinsel, und das nicht nur, weil es in der nordöstlichen Ecke liegt: im allgemeinen fühlen sich die Katalanen eher griechisch-römisch veranlagt, in höherem Maße kompromißbereit, kaufmännisch, autonom, individualistisch, europäisch und kreativ als die übrigen Spanier. Vielleicht rührt es daher, daß zu Beginn des Som-

mers - und immer mehr auch in den anderen Jahreszeiten - Intellektuelle, Künstler, Politiker und Touristen von den Großstädten in den Empordà kommen, um hier einen zweiten Wohnsitz zu beziehen, ein Hotel oder einen Campingplatz, wie das schon vor ihnen Marlene Dietrich, Coco Chanel, Luchino Visconti und viele andere im Mas Juny des Malers Josep Maria Sert taten.

Mittlerweile ist es schon zum Gemeinplatz geworden, sich als „adoptierten Empordanesen“ anzusehen. In den über hundert Ortschaften der beiden Landkreise ziehen die Kunstgalerien, Restaurants mit gepflegter Regionalküche, die restaurierten Bauernhäuser und neuen Golfplätze immer mehr Publikum an. Mythos und Tourismus bringen einander wechselseitig in Schwung, um immer neue Blüten zu treiben: beliebige Produkte (Wein, Zwiebeln, Krapfen) mit der Herkunftsbezeichnung des Empordà drängen mit Macht auf den Markt. Auf diese Weise erneuert, belebt der *emporian*, der Markt der Griechen, seit Jahrhunderten den Mythos des Empordà. ■